

# Ecole polytechnique fédérale de Lausanne

Autor(en): **W.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **90 (1972)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-85160>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Unter diesem Titel hat die EPFL Ende letzten Jahres eine Schrift herausgegeben, die einen ausgezeichneten Überblick vermittelt. Einem Bericht über das Werden der Schule (vgl. SBZ 1951, S. 549, und 1953, S. 345 und 757) folgt ein solcher über ihre heutige Organisation. Die EPFL umfasst neun Abteilungen, die in folgender Reihenfolge aufgeführt sind: Bauingenieurwesen, Kulturtechnik und Vermessung (Geometer), Mechanik, Elektrizität, Chemie, Physik, Materialkunde (einzige Abteilung ohne zugehöriges Diplom als Studienziel), Mathematik, Architektur. Zu den Abteilungen gehören zahlreiche Institute und Laboratorien, denen jeweils mehrere Seiten gewidmet sind, wo nicht nur das Institut beschrieben, sondern auch Auskunft gegeben wird über im Gang befindliche und geplante Arbeiten. Eine reiche, zum Teil farbige Illustration lässt diesen Teil der Schrift besonders lebendig wirken. Dem gleichen Ziel dienen eingestreute humorvolle Zeichnungen von *André Paul*.

Der Präsident der EPFL, Prof. *Maurice Cosandey*, dipl. Bauing., stellt einleitend Betrachtungen an über die Ausbildung der Ingenieure und Architekten. Daraus halten wir fest, dass die Schule bestrebt ist, bei der Wahl der Professoren deren pädagogischen Fähigkeiten ebenso grosses Gewicht beizumessen wie den fachlichen. Den Übungen, die den Studenten aktives Lernen ermöglichen, wird ungefähr gleich viel Zeit eingeräumt wie den Vorlesungen, in denen sich der Student gezwungenermassen rezeptiv verhält. Auf die Vermittlung von Vielwissen wird verzichtet zugunsten methodischen Denkens. Nach wie vor legt die EPFL das Hauptgewicht auf die Ausbildung in den Grundlagen, unter Vermeidung einer zu frühen Spezialisierung. Diesem letztgenannten Zweck dient später der sog. «Troisième cycle», der dem begabten, wissenschaftlich orientierten Studenten vorbehalten ist, während sich die «Cours de recyclage» an Fachleute wenden, die in der Praxis stehen und ihr Wissen auf der Höhe der Zeit halten wollen. Diese Kurse sollen keinesfalls eine verkappte Verlängerung der Studienzzeit bewirken; vielmehr erachtet Prof. Cosandey die heutige Stu-

dienzeit von vier Jahren für durchaus genügend. Inskünftig sollen 5 bis 10 % der Zeit der Ausbildung in Humanwissenschaften gewidmet werden, obwohl Prof. Cosandey mit Recht feststellt, dass man diese durch persönliche Arbeit eher erwerben kann als das fachtechnische Wissen, dessen Pflege nach wie vor Hauptaufgabe der Schule bleiben muss. Wiederum beipflichten wird man dem Schlusswort des Präsidenten: der wichtigste Faktor ist die Persönlichkeit des Lehrers, seine natürliche Autorität, die im Schüler die Freude und den Willen wecken, die Grundlagen zu erwerben, auf denen später seine eigene Persönlichkeit sich entfalten kann.

Gerne stellt man fest, dass der oberste Leiter der Lausanner Schule zwar viele der modernen Einzelheiten der Unterrichtsgestaltung aufnimmt, im Grundsatz aber am Bewährten und unabänderlich Gegebenen festhält, womit das progressive Gerede von selbst aus Abschied und Traktanden fällt.

Blättern wir in der Broschüre weiter, so treffen wir farbenfroh gestaltete Kurvenbilder, welche die vielen Zahlen der Statistik augenfällig und damit interessant werden lassen; zugleich erhöhen sie die Übersicht über diese trockene Materie. Architekt *S. Oesch* gibt hierauf eine knappe Darstellung der projektierten Verlegung der Schule nach Ecublens.

Den Schluss des Bandes bildet ein Register der Lehrkräfte und Institutsvorsteher sowie ihrer Mitarbeiter, nebst einem Verzeichnis der in den Jahren 1969/70 veröffentlichten Arbeiten.

Die Schrift, die auch den Zugang zu weiterer Dokumentation über die EPFL erschliesst, breitet auf ihren 152 Seiten (Format A4) eine höchst eindruckliche Fülle von Information aus, deren geschickte Darstellung der Direktion EPFL und *Danielle Cuchet*, lic. ès sc. sociologiques, zu verdanken ist. Man kann sie für 15 Fr. beziehen bei Mlle D. Cuchet, Direction EPFL, 1006 Lausanne, avenue Dapples 17, Tel. 021 / 26 07 05.

W. J.

## Umschau

**Promotionsfeier an der ETH Zürich: 101 neue Doktoren der ETH.** Am 25. Februar 1972 überreichte der Rektor der ETH Zürich, Prof. Dr. *Pierre Marmier*, an der Promotionsfeier im Hauptgebäude der ETH die Doktorurkunden an 66 Doktoren – wovon vier Damen – oder deren Vertreter. 35 neue Doktoren konnten an der Übergabe nicht teilnehmen, da sie sich zum Teil bereits im Ausland oder in Übersee befinden. Obwohl manche Dissertation bald einmal überholt sei, führte Rektor Marmier aus, bilde sie ein wesentliches Glied in einer Kette von Erkenntnissen, da jede Untersuchung zur Aufklärung eines grösseren Problemkreises beitrage. Der Rektor entliess die jungen Doktoren nicht ohne Verpflichtung ihrer Schule gegenüber: Neben dem persönlichen und wissenschaftlichen Wertmassstab liesse sich ein weiterer errichten, der gesellschaftliche. Wenn nicht einmal Forscher fähig seien, die Bedeutung ihrer Arbeiten in ihrer ganzen Tragweite zu erfassen, wie könnten dann Laien darüber urteilen, was wichtig sei? Leider sei diese unsachgemässe Kritik in letzter Zeit überlaut geworden und habe daher die Wissenschaft vor eine weitere Aufgabe gestellt: diese destruktiven Tendenzen zu neutralisieren. Die neuen Doktoren könnten auch dazu einen wesentlichen Beitrag leisten. – In seiner Fest-

ansprache kam Dr. *Walter Hälgl*, Professor für Reaktor-technik, auf die Entwicklungsgeschichte eines Doktors zu sprechen, die er sinnvoll mit dem Weinbau verglich, der in jahrtausendealter Tradition die Qualität immer über die Quantität gestellt hat. Mit allegorischen Bildern illustrierte der Redner den beschwerlichen Werdegang eines Studierenden vom Maturanden zum Doktoranden. Er legte dar, dass eine gesunde Gemeinschaft ohne weiteres Angriffe erträgt und dass Gegenmassnahmen erst erforderlich seien, wenn die Angriffe übermässig zunehmen. Der verliehene Dokortitel sei mit einer Etikette zu vergleichen, die heute noch ein anerkanntes Signet der ETH darstelle. Aber nur, wenn die Qualität vor die Quantität gestellt werde, könne das gute ETH-Bild in der Öffentlichkeit vor dem Verblässen bewahrt werden. – Für vorzügliche Dissertationen wurden ausgezeichnet: Dr. Mahmoud Abd-Elnabi, Dr. Walter Graf, Dr. Fredy N. Gygax, Dr. Gerhard Schwickardi, Dr. Paul Wyssmann, und für vorzügliche Diplomarbeiten Walter Linder, Josef Anton Good und Heinrich Kunz. Als Preisträger der Stiftung Hasler-Werke wurden Dr. Peter Hermann und Dr. Hans-Rudolf Troxler geehrt. – Das Akademische Orchester unter der Leitung von Dr. Raymond Meylan führte ein Concertino von René Armbruster sowie das Abend-